

Russlandrundbrief Nr. 5 (Oktober 2009)

Liebe Russlandfreunde & Interessierte;

draußen wird es langsam kalt, der Winter lässt sich schon erahnen und pünktlich zu heißem Tee und Kerzenschein, bringen wir wieder ein wenig Romantik aus Russland in euer Heim. Bestimmt wartet ihr bereits ungeduldig auf die Berichte aus dem weit entfernten Samara und falls nicht, dann freut ihr euch sicher trotzdem Neuigkeiten zu erfahren.

Themen des Rundbriefes:

- Projektarbeit: „Hoffnungswind“
- Sommercamp 2009: Most Druschbij – Interkulturelle Begegnung zwischen deutschen, russischen und tatarischen jungen Menschen
- Global Sozial – Unsere Freiwilligen
- Ausblick 2010
- Literaturtips

PROJEKTARBEIT

Zunächst.....

möchte ich Euch über die neuesten Entwicklungen in Bezug auf unsere geplante Frühförderereinrichtung informieren. Wie bereits im letzten Rundbrief erwähnt haben wir von verschiedenen Stiftungen (Sächsische Jugendstiftung, Aktion Mensch) Fördermittel in Höhe von ca. 82.000 Euro erhalten, um unsere Pläne in Samara in die Tat umsetzen zu können. Leider hat der bürokratische Aufwand bei der Auszahlung der Gelder etwas länger gedauert, so dass wir erst vor ein paar Monaten endlich 32.000 € zur Verfügung hatten, um die Räume zu kaufen.

Doch auch der Kauf gestaltete sich schwierig, da die Immobilienpreise trotz der Finanzkrise in Russland immer noch sehr hoch sind und wir deshalb sehr lange nach einer angemessen großen Wohnung suchen mussten. Anfang September ist es uns endlich gelungen. Wir dürfen jetzt eine Wohnung mit zwei Zimmern, einem Aufenthaltsraum und einer Toilette unser Eigen nennen.

Die Räume müssen nun noch unseren Vorstellungen entsprechend gestaltet werden. Hierzu gehört zum einen das Entfernen jeglicher Tapeten in den Räumen und der folgende farbliche Anstrich. Die sanitären Anlagen bedürfen zum Glück nur einer leichten Renovierung. Unterstützt werden unsere MitarbeiterInnen dabei von StudentInnen der Universität Samara und den deutschen Freiwilligen vor Ort.

Nach der Renovierung sollen Therapiehilfsmittel und Einrichtungsgegenstände für den Aufenthaltsbereich und die beiden Arbeitsräume gekauft werden. Hierbei unterstützt uns fachlich Sebastians Bruder, der eine eigene Ergotherapiepraxis in Leipzig betreibt und über entsprechende Erfahrung in diesem Bereich verfügt.

Wir hoffen, dass die Einrichtung Anfang November eröffnet werden kann.

Außerdem....

fand vom **2.9. - 8.9.2009** in Samara die zweite Weiterbildung für PädagogInnen, DefektologInnen, ErzieherInnen und andere interessierte Fachkräfte zum Thema :

“Fachforum & Weiterbildung: Förderung von Menschen mit Behinderung in Russland – Chancen und Grenzen”

statt.

Gemeinsam mit vier Fachkräften aus Deutschland, reiste ich am 2.9.2009 nach Samara. Die Weiterbildungstage begannen am 3.9.2009 zunächst mit einem Runden Tisch, an dem Vertreterinnen der Universität Samara/Lehrstuhl für Korrektionspädagogik und verschiedene staatliche Einrichtungen sowie zwei nichtstaatliche Organisationen teilnahmen. Zu Beginn wurden die Ausbildungssysteme für FörderpädagogInnen bzw. KorrektionspädagogInnen vorgestellt und anschließend die anwesenden Fördereinrichtungen und deren Angebote. Im folgenden Gespräch diskutierten die Anwesenden die Vor- und Nachteile sowie Unterschiede und Gemeinsamkeiten des deutschen und russischen Systems. Das Interesse an einer Zusammenarbeit war nach dem Treffen so groß, dass man sich auf einen weiteren Gesprächstermin in der Universität einigte. Wir dürfen gespannt sein, wie sich die Zusammenarbeit der Leipziger Universität/Lehrstuhl für Förderpädagogik und der Universität Samara/ Lehrstuhl für Korrektionspädagogik entwickelt.

Am Nachmittag desselben Tages begannen die Workshops. Angeboten wurden vier verschiedene Themen, in Blöcken zu je 4 bzw. 5 Stunden. Die Themen waren: Autismus, Musiktherapie, Diagnostik und Bewegung.

Insgesamt haben die ca. 60 TeilnehmerInnen 20 Stunden Weiterbildung zu einem Thema absolviert. Am Ende der Weiterbildung gab es ein sehr positives Feedback für die Fachkräfte aus Deutschland. TeilnehmerInnen aus dem Jahr 2008 berichteten zum Teil von ihren Erfolgen mit dem erlernten Wissen und zeigten Videos mit Aufnahmen von Maßnahmen.

Natürlich wurden wieder verschiedene Einrichtungen besucht, unter anderem eine Frühfördereinrichtung und ein Internat in Tschapaewsk, die Reithherapie und ein Kindergarten.

Am 8.9.2009 reisten die deutschen Fachkräfte mit vielen Eindrücken zurück nach Deutschland.

Für 2010 ist eine weitere Weiterbildungsmaßnahme in Deutschland geplant. Hier werden die MitarbeiterInnen des Projektes zu einer zweiwöchigen Hospitation in verschiedenen Einrichtungen nach Leipzig kommen. Wir hoffen hier natürlich auf eine weitere Unterstützung durch die Autismusambulanz Leipzig, die Ergotherapiepraxis von Benno Hundt, dem Lehrstuhl für Förderpädagogik der Universität Leipzig und dem Lehrstuhl für Grundschulpädagogik der Universität Leipzig.

*Wir möchten uns an dieser Stelle sehr herzlich bei den deutschen Fachkräften: **Heidemarie Bach** (Autismusambulanz Leipzig), **Gabriele Jesche** (Autismusambulanz Leipzig), **Christian Eichfeld** (Lehrstuhl für Förderpädagogik) und **Dr. Gunar Senf** (Lehrstuhl für Grundschulpädagogik) für ihr Engagement in Russland bedanken!*

Ebenso bedanken wir uns für die finanzielle Unterstützung bei der Stiftung West – Östliche Begegnungen!

Finanziell....

können wir den Aufbau der Frühfördereinrichtung mit den vorhandenen Zuschüssen einigermaßen abdecken. Da aber immer auch Eigenmittel notwendig sind, versuchen wir jedes Jahr Spendengelder über verschiedenste Aktionen zu sammeln. Hierzu zählt auch der in diesem Jahr zum zweiten Mal durchgeführte **Benefizlauf mit der Mittelschule Mölkau.**

Am 25.6.2009 fanden sich, bei regnerischem Wetter, knapp 100 Schüler der Mittelschule in der Turnhalle ein, um möglichst viele Runden für den guten Zweck zu drehen. Im Vorfeld hatte ein Team aus fünfzehn SchülerInnen um die Organisatorin Frau Vogel in Mölkau Spenden bei Firmen, Geschäften, Ärzten und Privatpersonen gesammelt. Insgesamt sind hierbei 525 € zusammengekommen. Diese Spenden wurden auf die Läufer aufgeteilt und gaben vor, wie viele Runden gelaufen werden mussten. Am Lauftag selbst kamen zu diesen Spenden noch weitere spontane Spenden hinzu. Insgesamt hatten ca. 35 Sponsoren auf der Liste unterschrieben. Viele waren auch schon im letzten Jahr dabei.

Zu den Spenden der Mittelschule Mölkau kamen noch 650 € durch privat engagierte Läufer aus dem eigenen Freundeskreis hinzu. Von 11 angemeldeten Läufern kamen zwar nur sechs, aber diese sechs haben zusammen viele viele schweißtreibende Runden gedreht.

**Ich möchte allen, die dabei waren, als Sponsoren, Läufer oder Organisatoren nochmals DANKE! sagen.
Ich schätze Euer Engagement sehr.**

Die schlechte Nachricht ist, dass Frau Vogel, die Organisatorin an der Mittelschule Mölkau leider in Rente gegangen ist und wir noch nicht wissen, wie es mit dem Benefizlauf 2010 weitergehen wird. Wir hoffen das Beste. Falls jemand unter Euch ist, der eine Schule in Leipzig kennt, die einen Sportplatz hat und an der Unterstützung unseres Projektes interessiert sein könnte, möge sich bitte bei mir melden.

Ich bin für jede Unterstützung dankbar!

SOMMERCAMP 2009 – MOST DRUSCHBJI

Wie ihr Euch sicher aus dem letzten Rundbrief erinnern könnt, stand das diesjährige Sommercamp ganz im Zeichen der interkulturellen Begegnung von deutschen, russischen und tatarischen jungen Menschen.

Die Idee zu diesem Projekt entstand bei unserer ersten Begegnung mit Tataren im Jahr 2008 während des Sommercamps in Samara. Das Interesse an einer weiteren Zusammenarbeit war von allen drei Seiten sehr groß und so war ein weiteres Treffen für 2009 schnell abgemacht. Ziel der Begegnung war zum einen der interkulturelle Austausch zwischen den TeilnehmerInnen und zum anderen eine Annäherung an den Islam und das Leben in einer islamischen Kultur in Russland.

Hier einige Eindrücke der Begegnung von unserer französischen Freiwilligen Emmanuelle Beck:

“Ich habe die Chance gehabt, an einem Workcamp in Russland teilzunehmen. Das Treffen mit den Russen und der russischen Kultur und Mentalität war ziemlich beeindruckend.

Die erste Woche war ziemlich hart und anspruchsvoll für mich: ein neues Land, andere Mentalität, eine andere Sprache (noch eine!), sich in der Gruppe einzugliedern. Aber sobald diese Adaptationsphase vorbei war, ist alles schön geworden !

Wir haben sehr viel gesehen und gemacht ! In Samara haben wir in einer katholischen Kirche gearbeitet. Dort hatten wir auch Kontakte mit russischen Jugendlichen. Was mich betrifft, war das Gespräch mit ihnen ziemlich beschränkt, da ich nur einige Wörter auf Russisch kannte und sie kaum Englisch konnten.

Die zweite Etappe des Workcamps war ein Frauenkloster in Skit. Dort habe ich mich sehr wohl gefühlt. Wir haben draussen im Garten gearbeitet, die Sonne schien, die Vögel sangen... alles war schön!

Dritte Etappe: Kamischla, ein tatarisches Dorf. Daran habe ich viele gute Erinnerungen. Die Umgebung, wo wir gezeltet haben, die gastfreundlichen tatarischen Leute, wie ich es nie gesehen habe, die gegenseitige Dankbarkeit (die tatarische Leute für die von uns erledigte Arbeit und wir für ihre herzliche Aufnahme und die für uns speziell organisierten Feste)...

Vierte Etappe : Sysran, wo wir Fensterrahmen und eine Palisade gestrichen haben.

Unser Workcamp endete mit einem 24h Aufenthalt in Moskau. Dort habe ich viele Facetten der Stadt gesehen und erlebt : den roten Platz, barabiovi gori (Sperlingsberg), die kolossale Moskauer Universität, einen Park, wo jongliert und Trommel gespielt wurde, ein Teil der Nacht in einer Bar getanzt, und den Rest der Nacht im Bahnhof geschlafen.

Unsere Workcamps werden jedes Jahr umfangreicher, unsere Kontakte mehren sich und jeder möchte, dass wir vorbeischauen, ein wenig arbeiten und zusammen feiern.

Dies freut uns einerseits, andererseits bringt dies natürlich auch Probleme mit sich, da wir nicht alle Anfragen bedienen können. Dennoch versuchen wir sowohl die Bedürfnisse unser TeilnehmerInnen als auch der Menschen vor Ort unter einen Hut zu bekommen.

Das Sommercamp wurde finanziell unterstützt durch die Stiftung West – Östliche – Begegnungen!

Auch 2010 geht es wieder nach Samara.

Voraussichtliches Reisedatum ist wieder Mitte Juli – Anfang August (genaues Datum wird im nächsten Newsletter bekannt gegeben).

Aus dem vergangenen Jahr...

leider gab es kein Rückblick auf das Sommercamp 2008 im vorherigen Rundbrief. Dies muss im Eifer untergegangen sein. Da ein extra Bericht an dieser Stelle den Rahmen des Rundbriefes sprengen würde, möchte ich auf den von Stefan Pawlata geschriebenen Artikel in der in Österreich erscheinenden Zeitschrift: „Behinderte Menschen“ hinweisen. Leider kann man den Artikel nicht online lesen, aber man kann sich das Heft 1/2009 kostenlos bestellen. Zu finden auf der Homepage der Zeitschrift:

<http://www.behindertemenschen.at/BM/Magazinthemen.aspx>

Gerne scanne ich aber auch den Artikel und sende ihn euch per mail.

GLOBAL SOZIAL – FREIWILLIGENDIENST IN RUSSLAND

Von Oktober 2008 bis August 2009 waren Burkhard Dietterle und Waldemar Golke als Freiwillige in Samara und haben im Projekt „Hoffnungswind“ gearbeitet. Neben den Treffen und der Arbeit in den Fördergruppen werden die Kinder auch zu Hause betreut, um die Eltern ein wenig zu entlasten. Diese Arbeit übernehmen sowohl russische als auch deutsche Freiwillige. Die deutschen Freiwilligen tun dies in der Regel über einen Zeitraum von 11 – 12 Monaten, während die russischen Freiwilligen nur temporär in den Familien sind. Meist haben die Freiwilligen 3- 4 Kinder, die sie in der Woche für ein paar Stunden besuchen, mit ihnen spielen, Fahrdienste erledigen und den Familien im Haushalt helfen. Für Burkhard und Waldemar war der Einstieg etwas erleichtert durch ihre bereits vorhandenen Russischkenntnisse. Für beide war der Dienst eine sehr wichtige Erfahrung, die sie nicht mehr missen möchten.

Hier einige Ausschnitte aus dem Abschlussbericht von Burkhard....

„Im Rahmen des „Hoffnungswind“-Projektes stellte ich elf Monate lang meine Kenntnisse und Fähigkeiten vier Kindern mit Behinderung und deren Familien zur Verfügung. Als Einweisung in die Projektarbeit nahm ich nach Ankunft in Samara an einem Seminar teil, welches das Projekt vorstellte und generelle Hinweise zum Umgang mit Menschen mit Behinderung gab.

Ich wurde zunächst drei Familien aus Samara und einer aus der nahe gelegenen Siedlung Smyschljajewka zugeteilt. Es waren jeweils Jungen im Alter von sieben bis 17 Jahren mit verschiedenen Arten und unterschiedlich starken Ausprägungen von Behinderung. Kontakt- und Vertrauensprobleme während der Einarbeitung gab es lediglich in einer Familie, in der das Kind mich nicht als Betreuer akzeptierte und um Abbruch meiner Arbeit bat. Es fand sich aber über das „Hoffnungswind“-Projekt schnell eine weitere bedürftige Familie, ebenfalls mit einem behinderten Jungen, die ich dann über den verbleibenden Zeitraum meines Dienstes unterstützte.

[...]

Je nach Art der Behinderung des Kindes, den damit verbundenen medizinischen Programmen; der Form der schulischen Ausbildung und Interessenausprägung des Kindes und nach der beruflichen und wirtschaftlichen Situation, beanspruchte jede Familie meine Hilfe auf verschiedene Weise.

[...]

Ein Beispiel: Дима [Dima]

Dima wurde im Oktober 2008 sieben Jahre alt. Er kann nicht laufen, nicht sprechen und ist blind. Er ist Opfer eines Unfalls im Krankenhaus. Er sei wohl auf den Hinterkopf fallen gelassen worden, so die Eltern. Was genau geschehen ist, wissen sie nicht. Um aufwendige Untersuchungen und Operationen bezahlen zu können hat die Familie ihre Wohnung in Samara aufgeben müssen. Seitdem lebt sie in der Siedlung Smyschljajewka.

Meine Unterstützung bestand bei Dima darin, dass ich auf ihn aufpasste, mit ihm spielte und ihm Lieder vorsang. Ich war für ihn ein guter, und leider der einzige Freund. Da außer den Familienmitgliedern niemand für ihn Interesse zeigt, hatte er bereits ein allgemeines Misstrauen gegenüber neuen Personen entwickelt. Mein regelmäßiges Erscheinen öffnete ihn in dieser Hinsicht. Ich entlastete durch meine Aufsicht die Eltern und gab ihnen die Möglichkeit, wichtige Dinge zu erledigen, für die sie normalerweise keine Zeit fänden.

[...]

Insgesamt halte ich meinen ADiA in Samara für gelungen. Es war sehr arbeitsintensiv und abwechslungsreich.

Die zahlreichen Projekte unseres Vereins boten mir viele Möglichkeiten, mich für ein besseres Miteinander auf internationalem Niveau einzusetzen. Die allesamt äußerst positiven Einschätzungen seitens der Familien lassen mich glauben, hier wirklich geholfen zu haben.“

Neben seiner Tätigkeit in den Familien arbeitete Burkhard in der katholischen Kirche, unterstützte die Vorbereitung von Veranstaltungen sowie des jährlichen Sommercamps und half bei Übersetzungen.

Neue Gesichter 2009!

IN Russland: Seit August 2009 ist **Judith Strzelczyk aus Leipzig** in Samara für 12 Monate als Freiwillige aktiv. Sie hat einige Familien von Waldemar und Burkhard übernommen und erhielt am 1. Oktober Unterstützung durch zwei weitere Freiwillige **Robert Meyer** aus Halle und **Jurij Pohl** aus Hamburg. Robert wird 11 Monate in Samara bleiben und Jurij 6 Monate. Jurij wird dann anschließend abgelöst von Thomas Barth, der ebenfalls 6 Monate bleibt und während seines Dienstes zwei Filme drehen wird. Einen über das Projekt und einen weiteren über den Freiwilligendienst. Wir dürfen gespannt sein!

IN Deutschland: Seit Oktober 2009 haben wir einen russischen Freiwilligen bei uns im Eine Welt e.V Leipzig. Einigen von euch ist er bereits bekannt. Es ist Timur, der im Sommer 2008 beim Sommerlager dabei war.

Bewerbungen für Freiwilligendienste nehmen wir bis Januar 2010 entgegen. Die Dienstzeit beginnt wieder im Oktober 2010.

Der Freiwilligendienst kann gefördert werden über das Programm „Jugend in Aktion“ der Europäischen Union.

AUSBLICK 2010

Nur kurz möchte ich an dieser Stelle auf unser interkulturelles Begegnungsprojekt 2010 in Leipzig zum Thema „Menschenrechte“ hinweisen. Unsere Idee ist, deutsche, russische, tatarische und eventuell polnische/ukrainische Jugendliche zu interkulturellem und interreligiösem Austausch mit Bezug auf Menschenrechte während eines gemeinsamen Seminars einzuladen. Organisiert wird das Projekt von Martina Glass, Sebastian Hundt und unserem russischen EVS Freiwilligen Timur.

Ob das Projekt stattfindet, hängt natürlich in erster Linie von der Finanzierung ab, die in den nächsten Monaten beantragt wird. Wir halten Euch auf dem Laufenden.

LITERATURTIPS

Ich habe mich entschieden eine neue Rubrik in den Newsletter aufzunehmen, die Euch ein wenig zum lesen, aber auch zum mitmachen anregen soll. Meine Idee ist, dass jeder Leser des Rundbriefes die Möglichkeit hat, hier einen Literaturtip mit Russlandbezug vorzustellen. Ich hoffe, dass meine Idee bei Euch auf Interesse stößt und freue mich, über jede Kurzzusammenfassung und Bewertung, die mich erreicht.

Bitte einfach an: martina.eineweltleipzig@gmail.com schicken.

Aber hier nun erst einmal zwei Tips von Ali und mir:

Barbara Löwe „Kulturschock Russland“

Dies ist eine Empfehlung für alle, die sich über Russland informieren möchten, ohne dabei gleich diverse gesellschaftliche Studien zu lesen. Barbara Löwes Buch lässt den Leser für einen kurzen Augenblick eintauchen, in ein fremdes Land, dass am Ende vielleicht doch ein wenig vertraut erscheinen mag. Aber nicht nur für Neulinge ist dieses Buch interessant sondern auch für Kenner. Treffend formuliert könnte man vielleicht sagen: *Ein Streifzug durch die russische Seele und den russischen Alltag so authentisch, dass man glaubt selbst (wieder) dort zu sein.*

Ulrich Heyden/ Ute Weinmann: „Opposition gegen das System Putin“
Rotpunktverlag 2009

„Es gibt ihn, den Widerstand gegen das System Putin in Russland, es gibt die Opposition gegen das Politikmonopol des Kremls.“ Die Frage ist nur, wie stark ist dieser Widerstand und wo kann man ihn finden. Sicher nicht in der Provinz, aber vielleicht doch auf den Straßen von Moskau. So wie alles andere, konzentriert sich auch organisierter Widerstand vor allem hier in der Metropole. Namen wie Kasparow, Memorial, Anna Politkovskaja verbinden wir damit....aber es sind auch die „einfachen“ Leute, die sich wehren und ihre Rechte einfordern.

Das Buch beschäftigt sich vor allem mit den politischen Entwicklungen seit der Perestroika, kommt dann zur Vorstellung verschiedener sozialer Bewegungen, die im Laufe der Zeit in Russland entstanden sind und beantwortet die Frage, warum es so schwierig ist einen Massenprotest zu organisieren.

Schwer zu sagen, ob dieses Buch die Hoffnung auf eine doch mögliche Veränderung in Russland bestärkt oder eher ernüchtert. Auf jeden Fall sollte man das Buch gelesen haben, wenn einen das Thema interessiert.

Impressum:

Eine Welt e.V. Leipzig

Bornaische Str. 18

04277 Leipzig

0341/3010143

martina.eineweltleipzig@gmail.com

www.einewelt-leipzig.de

Redaktion: Martina Glass

Nächster Rundbrief erscheint voraussichtlich im Februar.